

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 4: Einfamilienhäuser

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

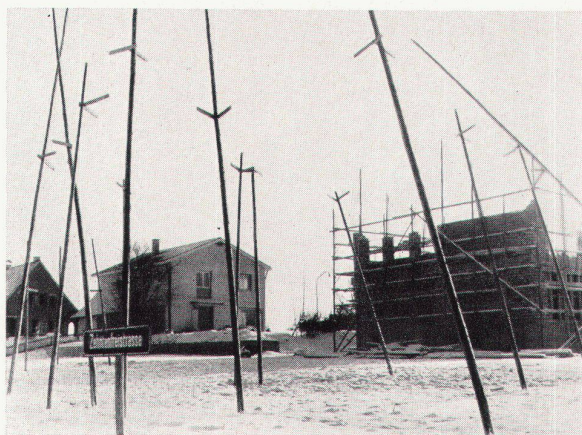
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

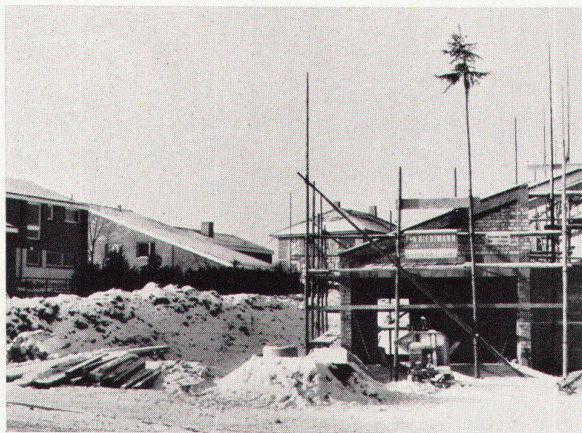
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

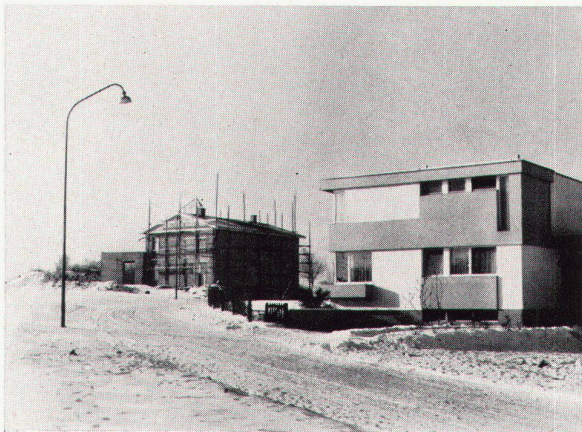
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2



3



4

Der französische Surrealist Henri Michaux berichtet über die Architektur im Lande der Magier:

«Niemand würde in diesem Land von den Architekten einen bewohnbaren Bau verlangen. Er wäre es auch nicht; das ist ziemlich sicher. Aber man kann darin spazieren oder von außen seine glückliche Wirkung, sein freundliches oder ehrwürdiges Aussehen bewundern oder heitere Augenblicke darin erleben.

Auf einer nackten Felsplatte erhebt sich zum Beispiel ein hoher Festungswall, der nichts beschützt als ein seltenes Kraut und einige Ginsterbüsche.

Anderswo, nur als Krönung einer wuchslosen Fläche, erhebt sich eine Turmruine – als Ruine gebaut. Dort steht ein Bogen, der nichts deckt als seinen Schatten; weiter drüben, im freien Felde, eine kleine Treppe, die allein und zuversichtlich zum hohen Himmel strebt.

So sind ihre Bauten. Um zu wohnen, richten sie sich in der Erde einfache Behausungen mit vielen Rundungen.»

Ein Schatten jener Freiheit steckt vielleicht noch im Einfamilienhaus, in der hochgemuten Schöpfung eines Architekten für einen willigen Bauherrn. Viel Liebe und Idealismus braucht es von beiden Seiten zum Bau eines Eigenheims, und daß es noch existiert, entgegen aller Ökonomie, weist auf das arationale Moment, das mit im Spiele ist. Nicht die Zweckfreiheit haben uns Michaux' Magier voraus, sondern die guten Bauplätze, auf welchen die Idee des Architekten den Ausdruck der Landschaft erhöht.

Unsere Eigenheime aber ergeben in Gemeinschaft noch immer das «Villenquartier», diese Manifestation der Zerbrochenheit des Städtebaus, auf dessen Hintergrund das herrlichste Haus, die Freude des Besitzers und Leibgericht aller Architekturzeitschriften, zum abschreckenden Beispiel wird.

«Als man den Magiern Skizzen und Photographien unserer Häuser gezeigt hatte, waren sie verwirrt. ‚Warum so häßlich? Warum?‘ und ihr seid darin nicht einmal geschützt‘, fügten sie bei, ‚ihr seid ja nicht einmal . . .‘ Ich hörte die Fortsetzung nicht, denn alle lachten unwiderstehlich.

Das Leben unter der Erde ließ sie ganz anders werden als wir*.»

* Henri Michaux: «Au pays de la magie», Gallimard, Paris 1948.

1-4
Die Entstehung eines Villenquartiers
Naissance d'une zone de villas
Development of a residential suburb